

# Karl Marx

Wer war dieser Mann mit dem markanten Vollbart und warum reden auf einmal alle über ihn?

Ein Artikel über Vorurteile, Trier, Philosophie und Ökonomie, über den Kommunismus (oder auch nicht), soziale Gerechtigkeit und künstlerische Interpretationen.



### **Die Theorie**

Laut Marx' Analysen befindet sich die Gesellschaft ständig im Wandel und entwickelt sich durch Klassenkämpfe immer weiter. Es gibt immer eine herrschende und eine unterdrückte Klasse (beispielweise Sklaven und Herren in der Antike oder Bauern und Adligen im Absolutismus) die gegeneinander kämpfen und dadurch verändert werden. Zu Marx' Lebzeiten waren das die Arbeiter (das Proletariat) und die Fabrik- und Großgrundbesitzer (die Bourgeoisie). Auch heute ist das zum Teil noch so. Marx war der Meinung, dass eines Tages diese Klassenkämpfe zu einer klassenlosen Gesellschaft führen, in der alle gleich behandelt werden und niemand unterdrückt wird. Diese Gesellschaft nannte er „kommunistisch“. Die Maschinen in einer Fabrik sollten also nicht nur dem Fabrikbesitzer gehören, sondern genauso den Arbeitern der Fabrik. Arbeiter sollten auch ungefähr genauso viel verdienen wie ihr Chef. Marx setzte sich also für die Schwächeren ein und versuchte sie zu diesem letzten Klassenkampf zu mobilisieren. Außerdem wollte Marx der „Entfremdung von der Arbeit“ entgegenwirken. Denn zu Zeiten der Industrialisierung standen die Arbeiter Tag und Nacht am Fließband. Ihre Arbeit erfüllte sie nicht mit Stolz, wie es früher war, als es noch kleine Manufakturen gab, wo ein ganzes Produkt von Hand hergestellt wurde (manus (lat.) = Hand).

Zusammenfassend kann man sagen, dass Karl Marx etwas mehr Gerechtigkeit in eine Welt bringen wollte, in der eine einige Wenige immer reicher und die große Masse immer ärmer wurde. Dies ist nur ein kleiner Einblick in Marx' Theorie. Nicht umsonst hat Marx mehrere Bücher und Jahrzehnte gebraucht um seine sehr komplexe Gedankenwelt niederzuschreiben.

### **Die Geste**

Warum hat Ottmar Hörl, der Künstler der Installation vor der Porta Nigra, ausgerechnet diese Geste gewählt? Sehr napoleonisch mutet sie an, denn tatsächlich sieht man Napoleon Bonaparte auf einer Vielzahl von Portraits in dieser Pose. Wie passt das zu einem Philosophen? Ganz einfach, die Geste steht für Bescheidenheit, Selbstkontrolle und Besonnenheit und passt daher, wie ihr im nächsten Abschnitt lesen könnt, sehr gut zu Marx.

### **Die Kleidung**

Karl Marx war einer der größten Denker seiner Zeit, ein Philosoph, Gesellschaftstheoretiker, Ökonom, Journalist, kurz um: ein Spezialist für alles. Und dieser Mann soll tatsächlich in einem so schäbigen Anzug herumgelaufen sein, wie es uns Ottmar Hörl glauben machen will? Das ist keineswegs abwegig, denn obwohl Marx aus einer wohlhabenden Familie kam, war er selbst verarmt. Ihm war nicht an seinem eigenen Wohl gelegen, sondern an dem der Allgemeinheit. Wer sich für die Arbeiterklasse einsetzt, kann keinen großen Reichtum erwarten. Niemand bezahlte Marx für seine Arbeit. Seine Bücher, insbesondere „das Manifest der Kommunistischen Partei“ und „das Kapital“, waren so kompliziert geschrieben, dass die eigentliche Zielgruppe, das Proletariat, sie kaum verstehen konnte und daher auch nicht kaufte. Zeitweise lebte Marx sogar von der finanziellen Hilfe seines Freundes Engels.

### **Marx' Lebensweg**

Karl Marx wurde 1818 geboren. Sein Vater war vom Judentum zum Protestantismus konvertiert. (Dies ist an seinem Nachnamen zu erkennen, der in dem Zusammenhang geändert wurde. Marx leitet sich von „Marcus“ ab.) Wie sein Vater studierte Karl Marx Rechtswissenschaft. Schon in seiner Dissertation zum Thema „nacharistokratische Philosophie“ ist seine spätere Lehre in Ansätzen erkennbar. Allerdings war ihm aufgrund seiner politischen Einstellung eine wissenschaftliche Laufbahn nicht möglich. Marx wurde stattdessen Journalist und später Chefredakteur der linksbürgerlichen – demokratischen „Rheinischen Zeitung“. Zu dieser Zeit gab es allerdings noch keine Pressefreiheit (heute ist sie im Grundgesetz verankert!) und alle Medien wurden zensiert, damit sie nichts verbreiteten, was dem Kaiser gefährlich werden konnte. Weil Marx durch seine kritischen Artikel die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich zog, musste er mit seiner Frau Jenny nach Paris emigrieren. Dort lernte er Engels kennen, wurde allerdings ausgewiesen. In Brüssel entstanden anschließend einige philosophischen Schriften und das kommunistische Manifest. Marx schloss sich dem „Bund der Kommunisten“ an. 1848 kehrte Marx nach Deutschland zurück. Als er wieder ausgewiesen wurde, zog er mit seiner Familie nach London, wo er bis zu seinem Tod 1883 lebte.

# Karl Marx heute

Die einen titulieren ihn als Idioten, die anderen als Genie. Wir haben einige bekannte Personen zu Karl Marx aus Anlass seines 150. Todestages befragt. Lest einfach die Interviews mit

**Dr★Gregor Gysi**      **OB★Jensen**      **Herrn★Hügler**

und bildet euch eure eigene Meinung.

## Dr. Gregor Gysi

**AVG-times:** Sie waren ja zur Ausstellungseröffnung der Karl-Marx-Ausstellung im Stadtmuseum Simeonstift in Trier. Wie schätzen Sie den Umgang der Trierer mit Marx ein?

**Dr. Gysi:** Die Einwohnerinnen und Einwohner von Trier konnten sich mehrheitlich lange Zeit nicht über ihr Verhältnis zu Karl Marx verständigen. Sollten sie sich nun dafür schämen, dass er die Stadt mit prägte oder sollten sie stolz auf ihn sein? Dieses ungeklärte Verhältnis führte auch zu einem schiefen Bild. In Wirklichkeit gibt es allen Grund, stolz auf Karl Marx zu sein.

**AVG-times:** In Ihrer Rede haben Sie gesagt, dass niemand für das verantwortlich gemacht werden kann, was nach seinem Tode mit ihm und seinen Ideen geschieht. Trotzdem tun wir genau das. Wie können wir uns von diesem Bild befreien und Marx endlich unvoreingenommen gegenüberstehen?

**Dr. Gysi:** Tatsächlich geschieht Karl Marx und damit auch indirekt auch Trier diesbezüglich Unrecht. Karl Marx hatte weder etwas mit Stalin noch mit der DDR zu tun. Er hat hervorragend den Kapitalismus analysiert und nur wenige Hinweise darauf gegeben, wie eine künftige Gesellschaft aussehen kann. Von der jüngeren Generation erwarte ich, dass sie Karl Marx liest, versteht und aufhört, ihn mit Erscheinungen in Verbindung zu bringen, mit denen er nichts zu tun hatte. Wäre Karl Marx

ein Brite, ein Franzose, ein Russe oder ein Amerikaner – Sie können sich darauf verlassen, die Bevölkerung würde ihn feiern, auch ungelesen. Nur wir Deutschen haben zur Geschichte ein extrem ideologisches Verhältnis.

**AVG-times:** Was können wir Deutschen noch von Karl Marx lernen?

**Dr. Gysi:** Von Karl Marx kann man lernen, dass man sogar die Heimat bereit sein muss aufzugeben, um die Wahrheit zu schreiben. Er musste in Immigration. Von ihm kann man auch lernen, wie wichtig es ist, sich wissenschaftlich zu betätigen, das Familienleben dafür sogar einzuschränken. Und wir können von Karl Marx lernen, wie man eine Gesellschaft hervorragend analysiert. Nur hat er uns die Arbeit nicht abgenommen, unsere heutige Gesellschaft selbst zu analysieren.

**AVG-times:** Wenn Karl Marx heute im Bundestag säße...

**Dr. Gysi:** Wenn Karl Marx heute im Bundestag säße, würde er sich ziemlich langweilen. Wenn er aber spräche, legte er uns eine Analyse vor, die uns alle immer wieder faszinierte und erstaunte, selbst jene, die ihm keineswegs wohlgesonnen wären.

**AVG-times:** Vielen Dank für das Interview!

## Oberbürgermeister Jensen

**AVG-times:** Was ist Ihr allererster Gedanke, wenn Sie den Namen Karl Marx hören?

**OB Jensen:** Ich denke bei Karl Marx immer an die schrecklichen Bilder von arbeitenden Kindern in Bergwerken zur Zeit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert. Denn das ist ja ein Kernthema von Marx. Aber mir kommen natürlich auch viele andere Gedanken.

**AVG-times:** Wie stehen Sie als Politiker zu Karl Marx?

**OB. Jensen:** Da muss ich differenzieren. Zunächst ist das, was Karl Marx zum Kern seines Lebenswerks gemacht hat, die Frage der Ausbeutung von Menschen, die Ausbeutung der Arbeitskraft. Das ist ein Punkt, der für einen

sozialorientierten Politiker ein ganz wichtiger Gedanke ist. Ich beteilige mich an Aktionen weltweit, die sich gegen Kinderarbeit und Ausbeutung generell richten.

Für mich ist es ganz wichtig, festzustellen, dass es Gottseidank bei uns in Deutschland keine Kinderarbeit mehr gibt. Aber es werden auch heute bei uns noch Menschen ausgebeutet in Fabriken oder Dienstleistungsbereichen z.B. im Reinigungsbereich, indem Menschen für 3,- bis 4,- Euro in der Stunde oder dauerhaft als Leiharbeiter arbeiten müssen. Dies ist dann eine moderne Form der Ausbeutung. Da ist diese Grundkritik von Marx, dass Menschen benutzt werden, damit einige wenige reich werden. Das spielt für mich als Sozialdemokrat eine große Rolle.

Der Bereich, in dem Marx für mich keine Rolle spielt, ist alles das, was aus seiner Lehre als politisches System abgeleitet wurde. Ich möchte kein kommunistisches System. Ich bin ein entschiedener Anhänger unserer demokratischen Grundordnung. Da muss man also unterscheiden.



**AVG-times:** Trier ist ja Karl Marx' Geburtsstadt, denken Sie, dass Marx in Trier präsent genug ist? Immerhin ist er einer der führenden Philosophen des letzten Jahrhunderts!

**OB. Jensen:** Karl Marx könnte manchmal noch etwas präsenter sein. Es hat sich aber schon viel geändert in den letzten Jahren. Früher wurde die Person Marx nicht oft erwähnt. Aber ich glaube schon, dass wir uns als Stadt Trier noch stärker mit der Person Marx beschäftigen sollten.

Ich tue auch als OB einiges in dieser Richtung. Wir bereiten beispielsweise jetzt schon den 200. Geburtstag von Karl Marx vor. 2018 ist es 200 Jahre her, dass er geboren

wurde. Wir haben schon ein erstes Konzept entwickelt, was wir in dem Jahr alles hier in Trier machen wollen, damit sich die Menschen mit ihm, seiner Lehre und mit der Arbeiterbewegung auseinandersetzen können. Da wird es Ausstellungen, Seminare, Veranstaltungen und Symposien geben, Wissenschaftler aus der ganzen Welt werden nach Trier kommen und darüber diskutieren, was seine Lehre für uns heute noch bedeutet, welche Lehren aus seinen Theorien und Analysen gezogen werden. Entfremdung ist da so ein Stichwort von Karl Marx. Entfremdet ist Arbeit, wenn der Mensch nicht mehr wirklich etwas mit seiner Arbeit zu tun hat. Das gibt es teilweise heute noch.

Marx könnte in Trier noch etwas präsenter sein, nicht nur als Ausstellung der 350 Marx Figuren vor der Porta Nigra. Außerdem gibt es die Karl-Marx-Ausstellung im Stadtmuseum. Wart ihr da mal?

**AVG-times:** Ja, aber gerade für Kinder ist es schwierig, sich mit so einer komplexen Person wie Karl Marx auseinanderzusetzen.

**OB. Jensen:** Ich finde es auch interessant, sich mal mit dem Menschen Karl Marx auseinanderzusetzen und nicht nur mit dem Wissenschaftler. Er ist ja natürlich eines der ganz großen Universalgenies, die je gelebt haben mit großem Einfluss auf die Weltgeschichte, auch wenn er es damals noch nicht geahnt hat.

Er ist aber auch eine interessante Persönlichkeit. So hat er als Redakteur gearbeitet, der dauernd vor der Obrigkeit fliehen musste, der weitestgehend sein Leben in Armut in London verbrachte, der von seinem besten Freund Engels, mit dem er viele Bücher veröffentlicht hat, finanziell abhängig war. Er hatte einen unehelichen Sohn mit seiner Haushälterin, den er seinem Freund Engels unterschob. Er hatte eine tolle Frau, Jenny, die auch sehr faszinierend war. Viele Trierer wissen davon gar nichts.

**AVG-times:** Denken Sie, dass sich das Bild von Marx und infolge dessen auch der Umgang mit ihm in den letzten Jahren gewandelt hat?

**OB. Jensen:** Ja, seit Gorbatschow hat sich der Umgang mit Karl Marx wirklich gewandelt. Früher gingen die Stadtväter notgedrungen mit chinesischen Staatsmännern aus dem Osten ins Karl-Marx-Haus. Heute freuen wir uns, mit Politikern aus China ganz offen über Marx und Marxismus reden zu können. Die Trierer freuen sich auf das Jahr 2018. Der Umgang mit Marx ist ganz locker geworden.

Es gibt keinen Menschen, der widerspruchsfrei ist. Man kann aber Marx nicht für das verantwortlich machen, was nach seinem Tod mit seiner Lehre gemacht wurde. Stalin hat sich auf Marx berufen und 30 Millionen Menschen umgebracht. Mao hat sich in den 60er Jahren mit der Kulturrevolution auf Marx berufen und in der Zeit sind ca. 25 Millionen Menschen verhungert.

**AVG-times:** Können Marx' Ideen, die ja immer im Kontext der Zeit betrachtet werden

müssen, in die heutige Zeit übertragen werden? Wenn ja, inwiefern?

**OB. Jensen:** In Afrika sieht man heute noch die Versklavung. Beispielsweise im Kongo bei der Gewinnung von Edelmetallen für unsere Handys, wo die Menschen mit bloßen Händen Titan aus dem Boden kratzen und dafür gerade so viel bekommen, dass sie sich am Leben halten können und nicht sterben. Sie haben nichts. Wenn Menschen so geringe Löhne bekommen, obwohl sie sich jeden Tag anstrengen, werden nur einige wenige reich. Das waren damals auch die Zustände in Europa, die Marx aufgegriffen hat.



Die extreme Ausbeutung herrscht in anderen Ländern und ist bei uns nicht mehr so offensichtlich. Marx hat beschrieben, wie der Reichtum immer größer wird von einigen wenigen und wie Millionen Menschen in Armut verbleiben. Das haben wir in Deutschland leider auch. Da wächst der private Reichtum alle 3 Monate um ungefähr 40 Milliarden Euro, aber nicht in der breiten Masse, sondern fast nur

bei ganz Wenigen. Und wir haben gleichzeitig Millionen Harz IV Empfängern, Grundsicherungsempfänger sowie Rentner und Rentnerinnen, die nicht genug zum Leben haben. Man kann schon einiges von Marx in die heutige Zeit übertragen. Zum Beispiel hat Marx mit anderen Worten die Bankenkrise in der Mitte des 19. Jahrhunderts beschrieben.

**AVG-times:** Wo findet man, so kurz nach der Bundestagswahl, Karl Marx in der Politik wieder?

**OB. Jensen:** Bei der Forderung einiger Parteien nach Mindestlohn und bei der Forderung, die Banken endlich an die Leine zu legen und die Praxis zu beenden, dass, wenn es den Banken gut geht, einige Wenige die Gewinne einstecken und wenn es ihnen

schlecht geht, der Steuerzahler sie retten müssen. Das, was Karl Marx beschrieben hat, das findet man heute wieder.

**AVG-times:** „Ein Gespenst geht um in Europa– Das Gespenst des Kommunismus“ Muss man sich vor diesem Gespenst gruseln?

**OB. Jensen:** Also man muss sich vor dem Gespenst nicht gruseln, weil nirgendwo in Europa dieses Gespenst umgeht. Diese schlimmen Erfahrungen mit dem Staatskommunismus in Russland und in anderen Ländern haben vielen die Augen geöffnet, dass das nicht die Antwort auf die schwierigen sozialen Fragen ist, wenn man diktatorische Regime aufbaut, die sich selbst immer wieder neu bestätigen. Es gibt keine Gefahr einer kommunistischen Entwicklung. In der Zukunft wird Nordkoreas Regime auch noch verschwinden. In China ändert sich die Gesellschaftsform schon seit längerem.

**AVG-times:** Haben Sie noch eine kleine Anekdote für uns?

**OB. Jensen:** Ab und an bekomme ich Briefe und Postkarten aus England, die mich darüber informieren, dass auf dem Grab von Karl Marx Unkraut wächst und Laub liegt und ich mich doch bitte mal darum kümmern soll. Einige Touristen meinen, die Stadt Trier trage für das Grab in London die Verantwortung. Dem ist nicht so, obwohl ich gerne nach London fahre.

fs, cd, ssc

## **Karl Marx' Grab in London**

Während unseres Theaterbesuchs in London statteten wir dem Grab von Karl Marx einen Besuch ab, um herauszufinden, ob es wirklich so pflegebedürftig ist, wie die Postkarten an Oberbürgermeister Jensen vermuten lassen. Karl Marx wurde nach seinem Tod am 20. März 1883 auf dem Ostteil des Friedhofs in Highgate beerdigt, weil dieser ganz in der Nähe seiner Wohnung in Kentish Town im Norden Londons lag und im Gegensatz zum

Westteil für Armen bestimmt war. Als Atheist bekam er keine christliche Bestattung, sondern wurde im Bereich des Friedhofs begraben, der Ungläubigen vorbehalten war. Sein Tod erregte wenig Aufsehen, nur elf Personen kamen zu seiner Beerdigung.

Heute ist das Grab von Karl Marx eines der schönsten, eindrucksvollsten und bestgepflegtesten auf dem ganzen Ostteil des Friedhofs.

Auf Initiative der Kommunistischen Partei Großbritanniens wurde Marx 1954 an eine bedeutendere und leichter zugängliche Stelle umgebettet, nachdem er als Philosoph berühmt wurde. Außerdem ist er in guter Gesellschaft, um ihn herum ist eine kleine Gruppe von Sozialisten beerdigt.



Der Grabstein auf Marx' Grab ist mit seinen 3 Metern einer der größten auf dem gesamten Friedhof. Neben seiner berühmten Büste mit Rauschebart und -haar und der ursprünglichen Grabplatte, die darauf hinweist, dass in der Familiengruft neben Karl

Marx auch seine Frau Jenny von Westphalen, sein Enkel Harry, seine Haushälterin Helene Demuth sowie seine Tochter Eleanor bestattet wurden, enthält er zwei weitere Inschriften in goldenen Lettern. Diese fordern zum Handeln auf, sowohl der Appell „Workers of all lands unite“ aus dem Kommunistischen Manifest als auch der Zusatz: „The Philosophers have only interpreted the world in various ways. The point however is to change it“. Der Künstler Laurence Bradshaw, der aus Ehrfurcht darauf verzichtet, sein Werk zu signieren, wollte so besonders Marx' Ideen betonen.

Vor dem Grab liegen Blumen als Ehrerbietung, auf dem Grabstein eine weiße Rose. Das Grab selbst ist gepflegt, bis auf ein paar Blätter auf Karl Marx' Bart und Spinnenweben in seinen Augen. Der Friedhofswärter informiert uns, dass es von der Kommunistischen Partei Großbritanniens gepflegt wird. Wie viele Mitglieder diese noch hat, wissen wir nicht – jedenfalls gibt es Zuständige in England für das Grab – Herr Jensen braucht sich von daher keine Sorgen zu machen.

sh

Das Foyer der Schule ziert seit neuem eine kleine rote Figur: Karl Marx. Herr Hügler steht uns Rede und Antwort zu der Karl-Marx-Figur von Ottmar Hörl. Und doch bleibt ein Geheimnis ungelüftet...

### Herr Hügler

**AVG-times:** Hallo Herr Hügler, wer hat die Karl-Marx-Figur für unsere Schule angeschafft?

**Hügler:** Politiker haben ja oft die Eigenschaft, mit einer Gegenfrage zu antworten. Auch ich möchte hierauf eine Gegenfrage stellen: Warum ist das denn wichtig? Das möchte ich eigentlich nicht verraten.

**AVG-times:** Wollen Sie denn verraten, wie viel Geld für die Figur ausgegeben wurde?

**Hügler:** Wer sagt, dass für die Figur Geld ausgegeben wurde?

**AVG-times:** Warum steht die Figur denn im Fenster des Foyers?

**Hügler:** Weil ich es interessant finde, dass sich Schüler damit auseinandersetzen. Sie fällt an dieser Stelle auf und viele Leute stellen; so wie ihr; Fragen dazu. Sie soll die Schüler auffordern, sich damit auseinander zu setzen.

**AVG-times:** Gibt es eine Verbindung zwischen dem AVG und Karl Marx?

**Hügler:** Eine direkte Verbindung gibt es nicht. Die gibt es wohl eher zum FWG, wo Karl Marx Abitur gemacht hat. Aber Marx hat sich in seinen Theorien mit Menschen befasst, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens waren und die es nicht immer leicht hatten. So gesehen gibt es schon eine Verbindung zum AVG, denn sie wurde als Schule gegründet, um benachteiligte Mädchen zu fördern.

**AVG-times:** Denken Sie, dass die Theorien von Karl Marx heute noch aktuell sind? Entsprechen sie noch der heutigen Zeit?

**Hügler:** Man kann seine Ideen natürlich in die heutige Zeit übertragen. Bei der letzten Bundestagswahl zeigte sich ja schon, dass viele Themen kontrovers diskutiert werden.

Karl Marx war ja als Philosoph auf vielfältiger Ebene tätig. Sein Ziel war eine hohe Identifikation der Tätigen mit ihrer Arbeit. Er wollte ihnen mehr Rechte zugestehen. Da zeigt sich zum Beispiel beim Mindestlohn oder der Leiharbeit eine große Schnittmenge. Es gibt einiges aus seinen Ideen, was auch heutzutage bei der Lösung politischer und sozialer Fragen bedenkenswert ist.

**AVG-times:** Welche Ideen von Marx finden wir im Schulalltag wieder?

**Hügler:** Karl Marx hat sich für Benachteiligte eingesetzt und mehr Rechte für sie gefordert. Das kann man im weitesten Sinne auch auf die Schule übertragen. So gibt es für Schüler, die es etwas schwerer haben, wenn sie zum Beispiel einen Migrationshintergrund haben, viele Angebote, um beispielsweise die deutsche Sprache besser zu lernen und sich somit besser integrieren zu können.

**AVG-times:** Gab es schon Kritik an der Marx-Figur?

**Hügler:** Ob es Kritik gab, weiß ich nicht, Mir gegenüber wurde jedenfalls noch keine negative Kritik geäußert.

**AVG-times:** Warum wird Karl Marx oft kritisch gesehen? Ist diese Kritik berechtigt?

**Hügler:** Weil es eine Zeit gab, bzw. noch gibt, wo politische Systeme seine Ideen missbraucht haben, um die Gesellschaft im Sinne der Herrschenden umzuformen. Zum Beispiel in Osteuropa und Asien, hauptsächlich in autoritären Staaten, um das Volk zu beherrschen.

**AVG-times:** Karl Marx als Gartenzwerg – macht man sich damit nicht über ihn lustig?

**Hügler:** (lacht) Das ist mir neu. Ich finde gar nicht, dass er aussieht wie ein Gartenzwerg. Er

ist eben eine reduzierte Figur. Auch die Elefanten der Elephant-Parade sind ja kleiner als echte Elefanten und trotzdem bezeichnet man sie nicht als Gartenzwerge. Mir ist aber klar, dass Marx an dieser Stelle provoziert.

**AVG-times:** Wird man mit dem Verkauf von Karl-Marx-Figuren als Kunstobjekte Karl Marx gerecht? Ist es nicht irgendwie widersprüchlich, Karl Marx zu vermarkten und mit ihm Geld zu verdienen?

**Hügler:** (lacht wieder) Das hat schon was, das kann man durchaus so sehen. Ich sehe die

gesamte Installation von Ottmar Hörl schon als Kunst an und Kunst wird immer kontrovers gesehen. Es gibt immer gegensätzliche Aussagen, die je nach Sichtweise auch zutreffen. Es gab ja zum Beispiel parallel zur Heilig-Rock-Wallfahrt eine Gegenexposition in der Tufa, die eine provozierende Verbindung zum Heiligen Rock herstellte, aber Kunst darf provozieren!

**AVG-times:** Herr, Hügler, vielen Dank für das Interview!

**Wir haben auch euch Schüler gefragt, was ihr von der Figur haltet. Einige ausgewählte Kommentare könnt ihr hier sehen.**

Mir gefällt die Idee hinter der Figur, Karl Marx nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und an ihn zu erinnern.

Er hat den Kommunismus erfunden.

Mir gefällt am besten, dass er so klein ist.

Schön anzusehen.

Sie ist ok, weil Karl Marx etwas mit Trier zu tun hat.

Ich finde die Karl Marx Figur an sich ganz gut, da sie zeigt wie bedeutend er in unserer Geschichte ist.

Mir gefällt die rote Färbung und dass mit ihr wieder auf eine wichtige Persönlichkeit aufmerksam gemacht wird.

Die Statue macht einen absolut lächerlichen Eindruck, sie hat etwas von einem Gartenzwerg in aufdringlichem Rot.

Mir gefällt, dass sie einen geschichtlichen Bezug zu Trier hat.

Die Figur repräsentiert unseren Geschichtszweig.

Ich mag die Figur nicht, da ich nicht nachvollziehen kann, warum man einen Kommunisten ausstellen sollte.

Er war ein hoch anerkannter Mann.

Er ist schön farbig und dekorativ.

